6ter Jahrgang. 3tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof= und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 37. Freitag, den 13. September. 1839.

Tyrannei und Vergeltung.

(Fortsetzung.)

Als der Morgen kam, ruhte Martha schon im kühlen Grunde; ich hatte die Erde, die sie deckte, wieder geebnet; die ersten Strahlen der Sonne fielen auf das geschlossene Grab. Jetzt konnte ich beten. Es war, als thaue das himmlische Sonnenlicht die Eisrinde auf, die mein Herz umgab. Ich flehte zu den Heiligen, meiner armen Schwester Verzeihung bei Gott zu erwirken, ihr eine friedliche Seligkeit zur Vergeltung dessen, was sie gebüßt und erlitten, zu schenken. Ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß meine Thränen auf ihr Grab flossen. Dann erhob ich mich und ging langsam dem Heimathsdorfe zu, wo ich gewiß seyn konnte, die Eltern in tiefer Betrübniß und Kummer, besorgt um die verschwundene Martha, zu finden. — Ein finsterer Geist kam über mich. Die Welt, die Menschen — Alles schien mir hassenswerth. Wozu hatte ich gekämpft, warum mein Leben hundert Gefahren preisgegeben, warum nach Ehre gestrebt, warum eine reiche Beute gemacht? Denen, um welche ich das Alles gethan, nützte es ja doch nicht; der Eltern Herz war der Freude verschlossen, das der Schwester lag regungslos im Schooße der Erde. Düster und stumpf gegen Alles betrat ich die elterliche Wohnung. Alles, was ich geahnt hatte, traf ein. Der Vater, bleich und abgehärmt, saß in einem Winkel und grüßte kaum den zurückkehrenden Sohn. Die Mutter brach in Thränen aus und erzählte noch einmal unter Jammern und Klagen Martha's Verirrung, Martha's Schande. Ich hörte schweigend zu, ich unterbrach sie nicht, ich antwortete nicht. Trug ich doch das Geheimniß des Entsetzlichsten in der Brust, das sie nicht ahnten. Es waren schreckliche Stunden, schreckliche Tage, die ich nun bei den alten Leuten verlebte. Ich verließ sie nicht, ich that Alles, sie bei der steigenden Hinfälligkeit, die sich ihrer bemächtigte, zu pflegen. Anfangs hofften sie noch immer auf Martha's Wiederkehr; sie suchten diese Hoffnung festzuhalten, aber wider ihren Willen entwich sie von Tage zu Tage mehr, und endlich ergaben sie sich in die Überzeugung, das unglückliche Kind ganz verloren zu haben. Ich war ein trauriger, stummer Gesell geworden, aber desto lauter mahnte die Rache in meinem Innern. Schweigend stand ich am Bette meiner Eltern, auf das sie bald eine schwere Krankheit warf, schweigend drückte ich ihnen die Augen zu, als sie in kurzer Zeit, wenige Tage nach einander verschieden. Schwester und Eltern hatte mir ein und derselbe Bösewicht geraubt. Als auch ihre Leichen die Erde bedeckte, gürtete ich mein Schwerdt um und ging nach Falun. Ich traf den Vogt in der Nähe der Gruben, unter seinen Bergknappen. Ich trat finster auf ihn zu und nannte ihm meinen Namen. Er erblaßte, er wich vor mir zurück. Da aber folgte ich ihm auf dem Fuße und raunte ihm Martha's Namen zu, und daß vom Siljansee herauf ihr Geist nach Rache rufe. Er solle mir folgen und dort mit mir kämpfen als ein Mann. — Als ich des Siljansee's erwähnte, schauderte er vor mir zurück, wie vor einem Gespenst. Daß ich sein Verbrechen, daß ich die That kannte, die er in ein ewiges Geheimniß eingehüllt glaubte, rüttelte, wenn auch nicht sein Gewissen, doch seine Furcht in ihrer geheimsten Verborgenheit auf. Bald aber schien er sich zu fassen. Er winkte einen kleinen, schielen Burschen von dunkler Gesichtsfarbe, der hinter ihm stand, zu sich heran. Meine Hand zuckte nach dem Dolche im Gürtel. Der Geist der Rache flüsterte mir zu, daß dieser Bursche mit dem Ausdruck der Tücke und Bosheit in seinem Antlitze kein anderer sei, als eben der Mordgehülfe in jener entsetzlichen Nacht, der schwarze Henz. Noch stand ich unentschlossen, es drängte in mir, der Sache plötzlich ein Ende zu machen, den Vogt und seinen Genossen niederzustoßen, und dann mich dem Gerichte zu überliefern. Da fühlte ich mich plötzlich von hinten ergriffen, unter dem wilden Geschrei: „Mörder, Friedensstörer!" zu Boden gerissen und entwaffnet. Höhnisch trat der Vogt näher und sprach: „Bringt diesen feinen Vogel, der es wagt, seine Krallen nach dem Adler des Thallandes zu erheben, in einen Käficht, wo er sicher und festgehalten ist. Er kam in boshafter, meuchlerischer Absicht hierher. Am nächsten Gerichtstage werden wir sein Urtheil sprechen." — Ich wollte mich widersetzen, ich vergaß das Versprechen, das ich der sterbenden Schwester gegeben; ich wollte den Vogt laut vor den Leuten von Falun anklagen; aber jener tückische Bube, den ich jetzt wirklich von Andern Henz nennen hörte, der dies voraussehen mochte, sorgte dafür, daß ich nicht laut werden möchte. Indem ich den Mund öffnete, drückte er mir einen Knebel in diesen, der sogleich Alles, was ich vorbrachte, in ein unverständliches Lallen verwandelte. Man lachte, man spottete meiner. So wurde ich in einen unterirdischen Kerker geschleppt, in den kein Strahl des Tageslichts fiel. Hier ließ man mich gebunden und mit dem Knebel im Munde allein. So lag ich, bis es nach meiner Berechnung Mitternacht seyn konnte, als jener schurkische Henz eintrat, einige Lebensmittel hinstellte, und, ohne jedoch meine Hände zu befreien, den Knebel lös'te. — „Dir wird nun wohl die Lust vergangen seyn, dich an dem gestrengen Vogte von Falun zu vergreifen!" sprach er lachend. „Woher kommt denn dir der Übermuth, einen ritterlichen Herrn, wie ihn, zum Kampfe zu fordern? Etwa, weil er dir die Ehre angethan, dich zu seinem Schwager zu erheben? Poche nicht zu viel darauf; dein Bauernspieß ist noch lange keinen ritterlichen Degen werth."

(Fortsetzung folgt.)

Epigramme.

1.

Grabschrift eines Rauchers.

Hier liegt der Junker Schmauch
Und hört zu rauchen auf;
Ein fortgesetzter Dampf
War nur sein Lebenslauf.
O, möcht' er doch recht leicht
An jenem Tag' erwachen,
Und Gott kein Fidibus
Aus seiner Seele machen! —

2.

Das gefräßigste Thier.

Was mag wohl — frug Herr Fein —
Von den Thieren 's gefräßigste seyn? —
„Das ist der Hase!" sagt ein Moralist,
„Weil er mit zweien Löffeln frißt."

3.

Feindesliebe.

„Du sollst auch deine Feinde lieben!"
Die gute Lehre heißt.
Um diese Tugend recht zu üben,
Liebt Pinotax den — Branntweingeist.

Der Maurer.

Im Jahre 1805 begegnete ein armer Mann, welcher Abends von seiner Arbeit nach Hause ging, in einer dunklen Straße von Paris einem gut gekleideten Herrn, den er früher gesehen zu haben sich durchaus nicht erinnerte, welcher aber trotz dem sogleich auf ihn zutrat und fragte, was sein Handwerk wäre. Auf die Antwort, daß er ein Maurer sei, sagte der Herr, wenn er eine gewisse Blende, die man ihm zeigen würde, zumauern wollte, so werde er funfzig Louisd'or zur Belohnung erhalten. Er müsse sich aber — setzte der Fremde hinzu — mit verbundenen Augen nach einem entfernten Orte fahren lassen.

Der Maurer schlug theils aus Neugierde, theils weil ihn der große Gewinn lockte, ohne vieles Bedenken ein. Der Fremde befestigte ihm sogleich ein Tuch um die Augen und führte ihn wenige Schritte weit zu einem Wagen, der auf sie gewartet zu haben schien. Beide setzten sich ein und fort gings im stärksten Trabe.

Bald waren sie außerhalb Paris; wenigstens schloß der Maurer so, da er kein Rasseln der Räder auf dem Pflaster mehr vernahm. Nachdem sie so gegen zwei Stunden fort gefahren, kehrte das Rasseln wieder, als befänden sie sich in einer andern Stadt. Gleich darauf hielt der Wagen; der Maurer wurde herausgehoben und durch verschiedene Gänge und über eine große Treppe zu einem Orte geführt, wo er Stimmen hörte. Hier wurden ihm die Augen aufgebunden und er sah sich in einem großen Zimmer, dessen Wände, Decke und Fußboden ganz mit schwarzem Tuche überzogen waren, ausgenommen eine Blende, an der einen Seite. Neben dieser lag eine beträchtliche Menge Steine und Mörtel nebst allem, einem Maurer nothwendigen, Geräthe. Auch befanden sich einige Männer in dem Gemache, welche Masken vor dem Gesicht hatten. Einer von diesen näherte sich dem Maurer und sagte: „Hier sind die versprochenen funfzig Louisd'or; wir machen blos die Bedingung, daß Ihr nie gegen einen Menschen erwähnt, was Ihr hier hören und sehen werdet."

Der Maurer versprach dies, und in demselben Augenblicke trat ein anderer, ebenfalls verlarvter Mann herein, der fragte, ob Alles in Richtigkeit sei. Als ihm dieses bejaht wurde, ging er hinaus und kam nach einigen Minuten mit zwei andern verlarvten Männern zurück, von welchen der Eine, seinem weißen Haar nach, dem Maurer ziemlich bejahrt zu seyn schien. Alle Drei schleppten ein junges sehr schönes Frauenzimmer herbei, deren Haar aufgelös't war, und die sich überhaupt in einem Zustande großer Unordnung befand.

(Beschluß folgt.)

Miscellen.

Ein irländischer Edelmann beredete sich mit einer jungen Dame, der er den Hof machte, zur Entführung und Flucht. Wirklich fand sich der Irländer um 12 Uhr Mitternachts ein und holte die Geliebte ab. Auf der ersten Poststation entdeckte er jedoch, daß er in der Eile die alte Tante statt der jungen, schönen Nichte entführt habe. Aus allzugroßer Galanterie wollte er nicht zurücktreten, und die Hochzeit ging am nächsten Sonntage vor sich. Die Nichte soll dabei, wie wir hören, die Brautführerin, statt die Braut selbst, gemacht haben.

(Die aschgraue Zufriedenheit.) Es war vor einiger Zeit für den weiblichen Anzug ein wohlfeiler grauer Stoff Mode geworden, welcher nach der Kleidung der personificirten Zufriedenheit im „Bauer als Millionair" schlechtweg „Zufriedenheit" genannt wird. Dieser Umstand giebt in den Läden der Schnittwaarenverkäufer und Schneider zu ziemlich lächerlichen Unterhaltungen Veranlassung, wie z. B. die folgende:

Kaufmann. Ihr ergebener Diener, Madame! Womit kann ich dienen?

Käuferin. Es fehlt mir noch eine Elle von der letzten hellgrauen Zufriedenheit.

Kaufmann. Ich bedaure, sie ist ausgegangen, jedoch habe ich noch ein Restchen aschgrauer.

Käuferin. Nein, die kommt mir zu hoch zu stehen, da will ich doch darnach erst noch um die Ecke herumgehen.

(Herrenkleider zwei Treppen hoch.) Dergleichen werden in Leipzig verfertigt. Wer es mir nicht glauben will, der lese das Aushängeschild des Schneiders Tschermann, der selbst darauf erklärt: „er verfertige Herrenkleider nach der neuesten Mode zwei Treppen hoch."

Einfälle.

Nichts ist schwerer zu definiren, als das Weib, aus so vielen Bestandtheilen ist es zusammengesetzt.

Frauenzimmer gleichen den Kindern: man belustigt sie mit Spielzeug, schläfert sie mit Lobsprüchen ein und hintergeht sie mit Versprechungen.

Ein Mysogin hat die Frauenzimmer so definirt: Es sind menschliche Wesen, die sich anziehen, schwatzen und wieder ausziehen.

Ein Anderer hat gesagt: Eine schöne Frau ist das Paradies der Augen, die Hölle der Seele und das Fegefeuer der Geldbörse.

Eine galante Frau ist eine Rose, von der jeder Anbeter ein Blatt nimmt, bis dem Gatten nichts übrig bleibt, als der Stiel und die Dornen.

Ein kleines Glück zu erlangen, erfordert oft mehr Mühe, Anstrengung und Opfer, als ein großes. Es ist oft schwieriger, den ersten Thaler zu bekommen, als in der Folge viele Tausende. — Selten ist aber das Glück der Gründer der Zufriedenheit.

Gunst ist ein lieblicher, süßduftender Rauch, der aber Schwindel erzeugt. Es ist ein Hauch, der die Wetterfahnen dreht.

Anekdoten.

In einer kleinen Stadt hatte man einen Mann zum Bürgermeister gemacht, der kaum seinen Namen schreiben konnte. Als ich Abends über den Markt ging und viele Menschen versammelt fand, fragte ich ein kleines Mädchen, was dies zu bedeuten habe. — „I, wissen Sie's denn nicht" — war die Antwort — „daß der neue Bürgermeister illuminirt werden soll?"

Der russische Gesandte am preußischen Hofe, Fürst Dolgorucki, zeichnete sich durch seinen unerschütterlichen Muth aus. Eine Flotte, auf der sich dieser Fürst einst befand, ward von einem so heftigen Sturme ergriffen, daß Alle sich für verloren hielten. Dolgorucki war, abgemattet von der Seereise und den Anstrengungen, endlich in einen tiefen Schlaf gesunken. Man weckte ihn aber auf, um ihn von der Gefahr des nahen Todes zu unterrichten. — „Wenn es so um uns steht," entgegnete er ganz ruhig, „so seid so gut, mich schlafen zu lassen."

Chronik.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonnt. n. Trin. predigen zu Oels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Subdiakonus Rohnstock.
Amtspredigt: Herr Superint. und Hofpred. Seeliger.
Nachm.-Pred. Herr Archidiakonus Schunke.

Wochenpredigten:

Donnerstag den 19. Sept., Vormittag $8\frac{1}{2}$ Uhr, Herr Archidiakonus Schunke.

Geburten.

Den 6. Sept. Frau Züchner Koppenhöfer, geb. Weigelt, einen Sohn, Friedrich Wilhelm Otto.

Todesfälle.

Den 5. Sept. die Ehefrau des ehemaligen Kaufmann Herrn Wagner, geb. Scheuerwasser, am Nervenfieber, alt 42 J. 5 M.

Den 5. Sept. des Schankwirth Herrn Mann ältester Sohn, Carl Wilhelm Eduard, an Lungenlähmung, alt 6 J. 3 M. 27 T.

Den 9. Sept. die verw. Frau Horndrechsler Lindner, geb. Kroh, an Alterschwäche, alt 81 J.

Den 9. Sept. des Stellmacher Herrn Bancke einziger Sohn, Joh. Wilhelm Louis, an Krampf, alt 5 W. 2 Tage.

Den 10. Sept. des Tischler Herrn Stäsche einziger Sohn, Ernst Wilhelm August, an Krampf, alt 3 Wochen 4 Tage.

Den 11. Sept. Frau Schuhmachermeister Hielscher, geb. Fillinger, am Gallenfieber, alt 49 J.

Inserate.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch die Errichtung einer Glaswaaren-Handlung, deren Rein-Ertrag dem hier bestehenden Vereine zur Rettung verwahrlos'ter Kinder bestimmt ist, anzuzeigen, und empfiehlt demnach sowohl ordinaire Glaswaaren, als alle Sorten weißes und buntes veredeltes Krystallglas zu geneigter Abnahme und zu den billigsten, jedoch festen Preisen. Er wird es sich angelegen seyn lassen, durch geschmackvolle und ausgewählte Formen und Schleiferei allen Wünschen zu entsprechen, und eben so gern alle in Zeichnung oder genauer Angabe eingesendeten Ansichten, Embleme, Gnomen, Denksprüche, Namen u. s. w. auf's Zierlichste und Schnellste auszuführen. Indem er prompte Realisirung aller geneigten Bestellungen verspricht, bittet er besonders alle Freunde wohlthätiger Vereine um Beförderung seines Unternehmens. Seine Niederlage in Schreiberhau ist z. Z. der evangelischen Kirche daselbst schrägüber.

Schreiberhau, im September 1839.

K. G. Kleinert, Glashändler.

NB. Bestellungen werden unter Kreuzband sub rubro: „Angelegenheiten des Vereins zur Rettung verwahrlos'ter Kinder im Riesengebirge," an den Verein in Schreiberhau adressirt, unfrankirt erbeten.

Für Oels und Umgegend nimmt Bestellungen an der Kaufmann

August Bretschneider.

Auctions-Anzeige.

In termino den 26. September c., früh um 8 Uhr, so wie an dem folgenden Tage, sollen verschiedene Gegenstände, als: Porzellain, Spiegel, Gläser, Meubles, Hausgeräthe u. s. w., auf dem hiesigen Herzoglichen Schlosse in dem Auctions-Locale öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Oels, den 9. September 1839.

Die Herzogl. Braunschweig-Oelssche Cammer.

Auctions-Anzeige.

In termino den 23. September d. J., von früh um 8 Uhr an, sollen verschiedene Gegenstände, als: Porzellain, Spiegel, Gläser, Meubles, Hausgeräth u. s. w. auf dem Herzoglichen Schlosse zu Wilhelminenort öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Oels, den 9. September 1839.

Die Herzogl. Braunschweig-Oelssche Cammer.

Auctions-Anzeige.

Am 25. d. M., von Vormittags 9 Uhr an und die folgenden Tage, sollen auf dem hiesigen Rathhause die zur Conditor und Kaufmann Ballmannschen Concurs-Masse gehörigen Effecten, als: Porzellain-, Zinn-, Kupfergeschirr, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücke und verschiedene Schnittwaaren öffentlich versteigert werden.

Oels, den 9. September 1839.

Die Land- und Stadtgerichts-Auctions-Commission.
Piltzecker.

Klafterholz-Verkauf.

Den 20. September 1839, Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem Herzoglichen Forsthause zu Peuke $57\frac{1}{2}$ Klaftern Erlen- und 14 Klaftern Aspen-Leibholz, so wie $93\frac{3}{4}$ Klaftern gemengt hart Astholz, bestehend aus Eichen-, Erlen- und Birkenholze, in Abtheilungen zu 5 Klaftern meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Vermerk eingeladen werden, daß beim Zuschlage der vierte Theil des Kaufgeldes, und der Ueberrest vor der Abfuhre des Holzes erlegt werden muß.

Oels, den 10. September 1839.

Die Herzogl. Oelssche Forstverwaltung.
Bieneck.

Marktpreise der Stadt Oels
vom 7. Septbr. 1839.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen. der Schfl.			Roggen. der Schfl.			Gerste. der Schfl.			Erbsen. der Schfl.			Hafer. der Schfl.			Kartoffeln. der Schfl.			Heu. der Cent.			Stroh. das Schock		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster . .	1	21	6	1	6	9	—	28	6	—	—	—	—	20	9	—	—	—	—	15	—	4	10	—
Mittler . .	1	20	9	1	5	10	—	28	3	1	9	10	—	20	2	—	9	6	—	14	6	4	5	—
Niedrigster	1	20	—	1	5	—	—	28	—	—	—	—	—	19	6	—	—	—	—	14	—	4	—	—